

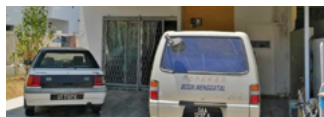


Foto: BCCM/BMDZ



Malaysia

Kirchliche
Entwicklungshilfe
für Gemeinden



BESINNUNG
LIEBEDIENST AUS ÜBERZEUGUNG

3



AUS BASEL UND ÜBERSEE
FUNDAMENTALE STÄRKUNG

4



WIR BITTEN
ZUFLUCHT VOR GEWALT

12

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Foto: EMS/BMDZ

■ Dieter Bullard-Werner

Die weltweite Krise durch Covid-19 trifft auch unsere Partnerkirchen in Asien und Afrika. Ihre Mitglieder leiden umso mehr, weil die Wirtschafts- und Gesundheitssysteme dort – falls überhaupt vorhanden – den Folgen nicht gewachsen sind. In unseren Gedanken und mit unseren Gebeten sind wir bei ihnen.

Trotzdem steht dies nicht im Mittelpunkt dieser Ausgabe, sondern die auf die Zukunft ausgerichtete kirchliche Arbeit in Malaysia. Sie stärkt und führt viele Gemeinden in bessere Zeiten.

Ich wünsche uns und allen Kraft und Gewissheit im Glauben, um diese schwierige Situation gut zu bestehen, tatkräftige Hilfe, wo sie gebraucht wird und behutsamen Trost im Leid.

Seien Sie Gott befohlen

Ihr

Dieter Bullard-Werner,
Geschäftsführer der Basler Mission – Deutscher Zweig

In Zeiten der Corona-Krise

Das BMDZ-Team und die anderen Beteiligten haben diese Ausgabe der Nachrichten der Basler Mission unter besonderen Umständen geplant, redaktionell erarbeitet, gestaltet und gedruckt. Wir wissen zum jetzigen Zeitpunkt nicht, ob und wann diese Zeitschrift verteilt werden kann. Die Gesundheit unserer Sammlerinnen und Sammler, die das normalerweise übernehmen, geht vor. Die aktuelle Ausgabe ist online zu lesen unter: <https://bmdz.ems-online.org/> (Nachrichtenblatt).

Wir wünschen Ihnen, wenn Sie diese Nachrichten in der Hand halten, dass Sie bei bester Gesundheit sind und es bleiben.

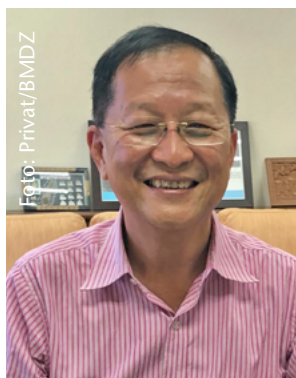
Ihr BMDZ-Team

Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Lukas 10, 33-35

■ Titelbild: Zu den Entwicklungshilfe-Projekten der Basler Kirche in Malaysia gehört auch ein Garten, den diese vier Männer mitgestalten.

LIEBEDIENST AUS ÜBERZEUGUNG



■ Christopher Liew ist Sekretär des Zentralrats der Basler Kirche Malaysia (BCCM).

Der verachtete Samariter brachte den verwundeten Fremden in ein Gasthaus (oder in ein Hotel in unserer Zeit) und kümmerte sich um ihn. Er war bereit, sich persönlich zu engagieren und alle Ausgaben einschließlich zukünftiger

Kosten zu übernehmen, um den Mann wieder auf die Beine zu bringen. Die Frage ist, wie kümmern wir uns heute um solche Menschen?

Die chinesische Abteilung unserer Kirche in Sabah (Malaysia) organisiert einen Krankenhausbesuchsdienst. Wir kümmern uns um unsere Mitglieder und ihre Familien, wenn sie von weit her nach Kota Kinabalu (Hauptstadt von Sabah) kommen, weil sie sich nur dort medizinisch behandeln lassen können. Dabei fiel uns auf, dass diejenigen, die finanziell gut gestellt sind, ihre Angehörigen im Hotel unterbringen. Aber für die anderen, die es sich nicht leisten können, ist das ein großes Problem. Deshalb kamen wir auf die Idee, nach einer Unterkunft in der Nähe des Krankenhauses zu suchen, um sie unterzubringen.

Taten folgen

Eine Doppelhaushälfte stand zum Verkauf. Wir haben sie uns angesehen. Aber der Preis war weit außerhalb unserer finanziellen Möglichkeiten. Nach der Besichtigung lenkte der Herr unseren Weg. Wir trafen ein Kirchenmitglied, dessen Mieter gerade ausgezogen war. Unser Bruder war spontan bereit, sein Haus zu einem erschwinglichen Preis an die Kirche zu vermieten. Viele Kirchenmitglieder haben zur Einrichtung beigetragen. Es gibt sogar ein kleines Büro für den Aufseher und einen Freiwilligen, der sich um das Haus kümmert. Wir nennen es das „Loving Care Home“.

Dienen ohne Grenzen

Jetzt nutzen diese Unterkunft viele Menschen aus China, England und Malaysia die aus ländlichen Gebieten stammen und wenig Geld haben. Nicht alle Familienmitglieder sind Gläubige. Aber wir dienen auch denen, die keine Christen sind, weil die Liebe Christi keine Grenzen hat.

Wir danken Gott für diese Gelegenheit, denjenigen zu dienen, die Hilfe brauchen. Der verachtete Samariter war bereit, einem bedürftigen Fremden zu helfen. Wir haben einen Treuhandfonds eingerichtet, um eine Immobilie für den langfristigen Dienst zu erwerben. Trotz unserer finanziellen Herausforderungen hoffen wir, dass das „Loving Care Home“ für die Bedürftigen weiterhin ein barmherziger Samariter ist. Es ist die Liebe Christi in Aktion.



■ Das kirchliche „Loving Care Home“ in Kota Kinabalu ist für Angehörige von Patienten im Krankenhaus gedacht, die sich kein Hotel leisten können.

Fundamentale Stärkung

Entwicklungshilfe der Basler Kirche Malaysia



■ Pfarrer James Wong Chong Leong

Pfarrer James Wong Chong Leong ist in zweiter Amtszeit Bischof der Basler Kirche Malaysia (BCCM), eine der Partnerkirchen der BMDZ/Mission 21. Er lebt in Kota Kinabalu, der Hauptstadt von Sabah im Osten Malaysias.

Als Bischof vertritt er seine Kirchenmitglieder innerhalb und außerhalb des Landes. Auch er musste harte Maßnahmen wegen der Coronakrise verkünden, alle kirchlichen Veranstaltungen absagen, einschließlich der Gottesdienste. Er ist in großer Sorge, da das malaysische Gesundheitssystem deutlich weniger Kapazitäten hat als z.B. das deutsche.

In einem Rundschreiben forderte er alle Kirchenmitglieder auf, zusammen zu arbeiten, Nachbarn zu helfen und dafür zu beten, die Herausforderung im christlichen Sinne zu meistern.

Auch in guten Zeiten geht die BCCM voran und fördert besonders ihre ärmeren Gemeinden mit einer Art Entwicklungshilfe. Warum, das erläutert Bischof James Wong auf Nachfrage.

Besondere Situation in Sabah

Die Zukunft der malaysischen Kirche liegt bei den Indigenen (Ureinwohner). Ihr Status wird von der muslimisch dominierten Regierung in Malaysia respektiert. Die Chinesen dagegen werden oft als Bürger zweiter Klasse behandelt. Viele Richtlinien, die den Malaien zugutekommen, gelten auch für die indigenen Völker, zum Beispiel steht ihnen ein Studienplatz an der örtlichen Universität zu, Chinesen nicht. Die Ureinwohner können politisch gleichberechtigt mit den Malaien und politische Entscheidungsträger des Landes sein. Sie können in der Armee dienen und in den Regierungsabteilungen arbeiten. Armee, Regierungsjobs und politische Dominanz stehen Chinesen nicht zu.

Chinesen werden weniger

Unter den 2,8 Millionen Christen im Land sind etwa 65 Prozent Indigene. Ihr Anteil wächst. Die Chinesen dagegen sind eine schrumpfende Minder-



Foto: BCCM/BMDZ

■ Die Basler Kirche Malaysia ist anerkannt und bekannt im Land.



Foto: Mission 21/BMDZ



heit. Ihr Anteil an der Bevölkerung soll sich bis 2030 aufgrund ihres geringen Nachwuchses und der Migration in andere Länder von 22 Prozent auf 19 Prozent verringern.

Neues Denken

Berichten zufolge leben 50 Prozent der Ärmsten der Armen in Sabah (Ost-Malaysia), die meisten von ihnen in ländlichen Gebieten. Viele unserer Kirchenmitglieder gehören dazu. Ihre Dörfer sind oft „drahtlos“, da sie keinen Strom haben. Die meisten dieser Gemeinden auf dem Land können auch nicht das Gehalt eines Pastors zahlen.

Wie also setzen wir unsere Mission in Zukunft fort? Es beginnt mit unserem Verständnis des Evangeliums in Bezug auf die Entwicklung der Gemeinschaft. Wir müssen akzeptieren, dass das Evangelium auch die körperlichen Bedürfnisse von Männern und Frauen berücksichtigen muss. Ich mag deshalb das Gleichnis von Jesus, der 5.000 Menschen verköstigt. Es gibt keine Fünf-Minuten-Lösung für den Hunger von 5.000 Menschen. Wenn wir ein Wunder wollen, müssen wir bereit sein, das Notwendige zu tun und auf Christus vertrauen. Dies ist die Grundlage, um die Kirche in eine neue Richtung zu bewegen.

Um unsere Mission Christi in der Zukunft fortzusetzen, müssen wir verstehen, dass es im Evangelium nicht nur um himmlische Dinge und das Leben nach dem Tod geht. Es geht auch um das wirkliche Leben auf dem Planeten Erde. Wir müssen die beiden im Gleichgewicht halten.

Ländliche Gemeinden fördern

Wir haben deshalb eine Abteilung für Wirtschaftsförderung eingerichtet, um das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen ländlicher Gemeinden zu verbessern. Wir vermitteln Fähigkeiten und Kenntnisse, optimieren Marktbedingungen, sorgen für Menschen, die sie begleiten, und stärken sie durch Jüngerschaft und Gebete spirituell.

Entwicklungshilfe-Projekte der BCCM siehe S. 6 und 7

i Die Basler Kirche Malaysia (BCCM) ist 137 Jahre alt und hat 64.500 Mitglieder. Die Hälfte sind Indigene. Es gibt 185 Gemeinden, davon elf englisch-, 42 chinesisch- und 132 malaysischsprachig. Die BCCM betreibt drei weiterführende Schulen, 12 Grundschulen und 16 Kindergärten. 65 Prozent der Bevölkerung Malaysias sind Muslime, 9,2 Prozent christlichen Glaubens.



■ Eine der kirchlichen Missionen ist auch, für neue Arbeitsplätze zu sorgen.

Malaysia

Kirchliche Entwicklungshilfe für Gemeinden



Foto: Mission 21/BMDZ



Foto: Mission 21/BMDZ

Gemeinden profitieren von kirchlicher Entwicklungshilfe

Das häufigste Problem der indigenen Bevölkerung in Sabah sind die Finanzen. Deshalb versucht die Basler Kirche Malaysia (BCCM) neue Einkommensgrundlagen für ihre indigenen Mitglieder zu schaffen. Sie ist auf unterschiedlichen Feldern aktiv.

Erfolgreicher Anbau von Ölpalmen

Bereits vor mehr als zehn Jahren begann die BCCM 30 Hektar Land mit Ölpalmen zu bewirtschaften. Das erwies sich als sehr profitabel. Die Erlöse trugen dazu bei, Gehälter für Pfarrer zu bezahlen, Kirchengebäude zu erhalten und andere Dienste der Kirche zu finanzieren. Das Einkommen ermöglichte es auch, Gemeinden in den Dörfern Geld zu leihen, um Kapellen zu bauen.

Heute weiß auch die BCCM mehr über die Schäden, die Palmölplantagen verursachen und reagiert darauf. Zudem hat die Regierung sehr strenge Maßnahmen zur Regulierung ergriffen. Es gibt andere Anbauarten, die nun rentabler sind als Ölpalmen, z.B. Durian und Kaffee.

Stachellose Bienenhaltung

Die BCCM organisiert Seminare über die Zucht von stachellosen Bienen. Sie erforscht, ob sich eine solche Art der Landwirtschaft für die Indigenen lohnt. Sogar Bischof Wong hat so eine kleine Experimentierfarm für stachellose Bienen neben seinem Haus eingerichtet. Er vermittelt seine eigenen Erfahrungen, z.B. im Umgang mit den Feinden der Bienen, an andere.

Geruchsarme Schweinezucht

Schweinehaltung für arme Familien steht ebenfalls auf der Agenda der BCCM. Viele Indigene wollen bei diesem Programm mitmachen. Kirchliche Mitarbeitende bringen ihnen bei, wie man Schweine so hält, dass sie sich wohlfühlen und keine unangenehmen Gerüche entstehen. Dazu gehören angemessene Ställe, die Pflege der Tiere und ihre Vermarktung. Ein Jahr lang hat die Kirche dieses Modell erprobt und aus ihren Erfahrungen gelernt. 12 Familien haben bereits erfolgreich mitgemacht.



Foto: Mission 21/BMDZ

304

Dieses Jahr soll eine Unterkunft für Angestellte, ein geruchloser Schweinestall und anderes gebaut werden, um als beispielhafte Modelle für die Einwohner zu dienen. Um dieses Gemeindeentwicklungsprojekt erfolgreich weiter zu führen, wurde ein Vollzeitpfarrer eingestellt, der sich um die Aufgabe kümmert.

Inzwischen sind sich die Kirchenleitenden der Bedeutung der wirtschaftlichen Stärkung für die ländlichen Gemeinden bewusst. Deshalb gibt es jetzt ein entsprechendes Fach am Theologischen Seminar in Sabah.

Feldarbeit und Erholung im Basler Bauernhof

Außerdem bearbeitet die BCCM 20 Morgen Land in Membakuk, eineinhalb Stunden Fahrt von Kota Kinabalu entfernt. Das Grundstück wird Basler Garten genannt. Es werden verschiedene Pflanzen angebaut, um Einkommen zu generieren. Gleichzeitig dient es als Ausbildungszentrum. Das Projekt bietet armen Kirchengemeinden Hilfe zur Selbsthilfe.

Ein weiteres kirchliches Stück Land von sieben Morgen liegt in Kudat, einer Stadt in der Nähe vieler ländlicher Kirchengemeinden, genannt „Basler Bauernhof“. Es soll ein Signal der Hoffnung und Gewissheit sein, dass es keine armen Gemeinden mehr geben wird, wenn alle bereit sind dazuzulernen und hart daran zu arbeiten. Dort soll ein Garten für die Anwohner entstehen, mit einem „Baum des Lebens“ und einem „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“.

Auszüge aus einem Bericht von Bischof James Wong



■ Die Schweinezucht ist ebenfalls ein kirchliches Projekt, um eigenes Einkommen zu erwirtschaften.



KOLONIALES ERBE



Foto: Privat/BMDZ

Daniel Gloor ist seit 15 Jahren Dozent für biblische Fächer am Theologischen Seminar (STS) in Kota Kinabalu in Sabah. Der ökumenische Mitarbeitende von Mission 21 berichtet regelmäßig über seine Arbeit. In seinem letzten Rundbrief ging er u.a. auf die Geschichte Malaysias ein.

Um das Vorherrschaftsstreben der Malaien besser zu verstehen, hilft ein Blick in die Geschichtsbücher. Der Ursprung des Konfliktes liegt im Beginn der britischen Kolonialisierung von West-Malaysia 1795. Nachdem der Krieg (1831 bis 1832) gegen das malaiische Herrschaftsgebiet Naning auf britischer Seite viele Ressourcen gekostet hatte, versuchten die Briten vermehrt politischen Einfluss auf die malaiischen Führungspersönlichkeiten zu nehmen.

„Der Ursprung des Konflikts liegt im Beginn der britischen Kolonialisierung.“

Einwanderung aus Indien und China

Während des 19. Jahrhunderts migrierten zehntausende Menschen von China nach West-Malaysia, um in den Zinnminen zu arbeiten und zehntausende von Indien, um in den Kautschukplantagen zu arbeiten. 1871 war die Einwohnerzahl der Chinesen und Inder in Penang, Singapore und Malakka („Straits Settlements“ genannt) fast so groß wie die der Malaien. 1874 entschied Großbritannien, West-Malaysia direkt zu regieren. Dies stieß auf heftigsten Widerstand bei den malaiischen Bauern. Um sie unterwürfiger zu machen, verfügte Großbritannien, dass die malaiischen Aristokraten Vasallen Großbritanniens werden sollten.

1 Der vollständige Rundbrief von Daniel Gloor steht unter: <https://www.mission-21.org/was-wir-tun/veranstaltungen/detail/post-aus-sabah-malaysia>

Bevorzugung der Malaien

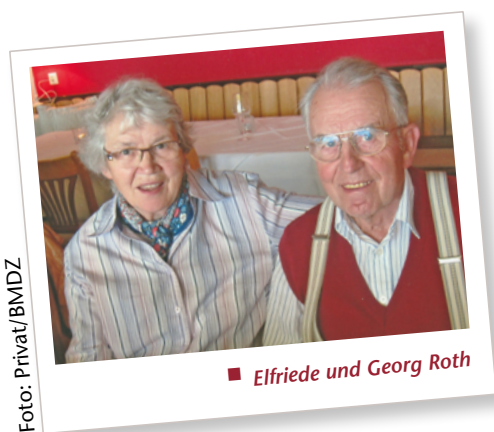
Da die malaiische regierende Aristokratie einen Machtverlust hinnehmen musste, stärkten die Briten als eine Art Entschädigung Bräuche und Religion der Malaien. Die Verfassung wurde geändert und der Islam zur offiziellen Religion erklärt. Die malaiischen Herrscher erhielten Paläste und Geld, um sich der britischen Kolonisation zu unterwerfen. Zur gleichen Zeit verboten die Briten den christlichen Missionaren, das Evangelium in Malaya (West-Malaysia) zu predigen. Islamischer Unterricht wurde in den lokalen Schulen gefördert. Die Briten schlossen die malaiische Aristokratie in die Verwaltung mit ein und verboten gleichzeitig den Chinesen und Indern, administrative und politische Ämter zu besetzen.

Ausgrenzung der „Fremden“

Für die Briten waren chinesische und indische Einwanderer „Fremde“. Um die „communalistic strategy“ (Gemeinschafts-Strategie) weiter zu stärken, bezeichneten die Briten die aus Sumatra, Java und anderen Teilen Indonesiens eingewanderten Menschen als „Malaien“. Die Briten protegierten den Lebensstil der (islamischen) Malaien im Gegensatz zu dem von ihnen als verdorben angesehenen Lebensstil der „Fremden“, also der chinesischen und indischen Arbeiter. Diese weitreichenden Entscheide im 19. Jahrhundert bestimmen die malaysische Politik und das Verhältnis zwischen den malaiischen, chinesischen und indischen Malaysierinnen und Malaysiern bis heute.



Foto: Mission 21/BMDZ



■ Elfriede und Georg Roth

Persönliches aus der Sammelarbeit

Elfriede und Georg Roth sind beide 79 Jahre alt und waren von Beruf Hausfrau und Bankkaufmann. Sie haben vier Kinder, vier Schwiegerkinder und zehn Enkel. Das Paar lebt in Meissenheim und sammelt dort seit 1978 die Halbbatzenkollekte der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ).

Geregeltes Leben

Ihr Tagesablauf ist meist vorprogrammiert mit Hühner füttern, im Garten pflanzen und gießen, zwei kleine Grundstücke bebauen mit Weizen, Mais, Kartoffeln und Obstbäume pflegen. Dazu das ganze Jahr den Ofen mit Holz versorgen. Sonntags ist der Gottesdienstbesuch selbstverständlich, dienstags geht es in den Posaunenchor. Auch eine regelmäßige Bibelstunde im AB-Verein und ein kleiner Hauskreis sorgen für Gemeinschaft und Abwechslung. Ihre tägliche Andacht mit den Losungen und Fürbitten ist ein festes

Ritual. Nach dem Wort leben, es immer wieder hören und lesen, das ist dem Ehepaar wichtig. Es lebt in der Gewissheit des ewigen Lebens und beschäftigt sich mit der Frage, wie es die restliche „Lebenslaufzeit“ sinnstiftend verbringen kann. Der Evangeliumsroundfunk, den beide schätzen, gibt ihnen wertvolle Impulse.

Himmel oder Hölle?

Elfriede und Georg Roth sind kritische Geister und erwarten von ihrer Kirche einiges. Sie solle Mahner und Rufer sein und die Menschen zum Glauben an Jesus den Retter einladen und, an die Mitglieder gerichtet, „dass ein Himmel und eine Hölle auf uns warten, und eine Entscheidung notwendig ist“. Die Kirche müsste sich auch einmischen, wo die Gebote missachtet werden.

Was die Basler Mission betrifft, gehen die zwei davon aus, dass die Spenden

sinnvoll eingesetzt werden. Gut fänden sie, wenn hierzulande die Ausgaben für die Verwaltung aufgelistet würden, nach den Kriterien des DZI Siegel, und der erfolgreiche Einsatz der BMDZ noch bekannter wird. Im Ausland wünschen sie sich schnelle Reaktionen der Mission auf die aktuelle Lage und entsprechende Beratung vor Ort. „Wir sind in die Spendengemeinschaft hineingewachsen und werden dabei bleiben, solange wir können. Die Basler Mission hat viel Segen bewirkt.“

Sabine Eigel



Termine

Bitte informieren Sie sich in „Corona-Zeiten“ vor der Veranstaltung, ob sie stattfindet.

Infos und Anmeldung bei Gisela Köllner,

Email: koellner@ems-online.org, Telefon: 0711 63678-52

■ BMDZ-Jahresfest

21. Juni 2020 in Gerlingen

■ BMDZ-Mitgliederversammlung

24. Oktober 2020 in Stuttgart
(Ursprünglich im April geplant)

■ Sammlerfreizeit

14.–19. Juni 2020 in Fischbach
am Bodensee

■ Missions-Gottesdienste

26. Juli 2020 in Schwäbisch-Hall
Gailenkirchen

■ Sammlertreffen

5. Mai 2020 in Ludwigsburg
12. Mai 2020 in Tübingen

■ Missionsvorträge

26. April 2020 in Unterheinriet
9. Mai 2020 in Bad Sebastiansweiler



Junge Leute sammeln Spenden

Eine prima Idee hatte Carmen Becker-Renner aus Kohlstetten und ein tolles Team junger Leute reagierte darauf.

Die langjährige Kirchendienerin und -pflegerin (und zehnfache Mutter) berichtete im Konfirmandenunterricht über die Arbeit der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ). Pfarrer Martin Breitling ergänzte ihre Ausführungen, indem er ein Hilfsprojekt in Nigeria zur Friedensarbeit näher erläuterte. Im Anschluss gestalteten die Konfirmanden Sammelbüchsen der BMDZ, die sie auf Nachfrage aus Stuttgart zugesandt bekommen hatten.

Die gute Tat

An einem Samstag machten sich zehn Konfirmanden, gut geschult von Carmen Becker-Renner: „Immer schön

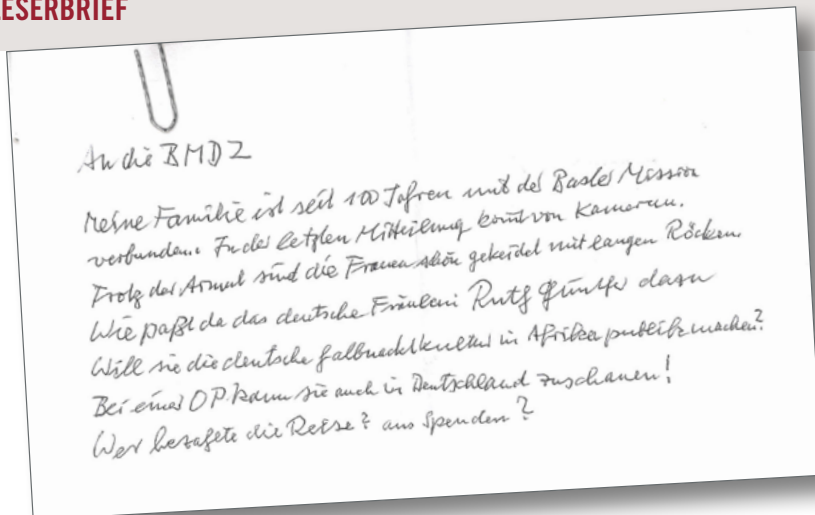
freundlich und höflich bleiben“, auf den Weg und sammelten systematisch in allen Straßen des Dorfes für die Basler Mission. Auf ihre Aktion war bereits im Vorfeld im örtlichen Mitteilungsblatt und im Gottesdienst hingewiesen worden.

Zur Belohnung gab es für die jungen Leute nach getaner Arbeit Brezeln und Kakao bei Carmen Becker-Renner. Sie konnten stolz auf sich sein, über 500 Euro kamen zusammen, wie der Pfarrer am folgenden Sonntag von der Kanzel verkündete.

Das BMDZ-Team dankt den Beteiligten von ganzem Herzen und freut sich für die Frauen, Männer und Kinder, denen solche Spenden zu einer Ausbildung, dringend nötiger Medizin oder warmen Mahlzeiten verhelfen.

Sabine Eigel

LESERBRIEF



■ Original im letzten Heft auf S.7

Dieser Leserbrief erreichte anonym die Redaktion. Deshalb beantworten wir ihn hier.

Der Basler Mission – Deutscher Zweig ist es wichtig, den interkulturellen Austausch zu fördern, weil sie damit Friedens- und Bildungsarbeit leistet. Wer sich persönlich kennen, die Kultur und Religion des anderen respektieren lernt, trägt zur Völkerverständigung bei. Beide Seiten, Gastgeber und Gäste lernen dazu.

Das hat Ruth Günther eindrucksvoll im Interview erzählt. Die Jugendlichen, die einen Freiwilligendienst leisten, bezahlen ihren Aufenthalt teilweise selbst, der größte Teil wird staatlich gefördert.

Mit freundlichem Gruß und herzlichem Dank für Ihre Treue zur BMDZ

Dieter Bullard-Werner, Geschäftsführer BMDZ

AKTIV UND FEINFÜHLIG: KARL HARTENSTEIN

1 926 suchte die Basler Mission nach einem neuen Direktor. Verschiedene Namen wurden genannt, u.a. der Stuttgarter Oberkirchenrat Eduard Knapp. Der empfahl aber an seiner statt Karl Hartenstein (geb. 1894), der seit 1923 Pfarrer in Urach war: „Zweifelloos eine der erfreulichsten Gestalten in der jüngeren Theologengeneration, unter schweren Kriegserlebnissen früh gereift, während seiner Tübinger Zeit Vertrauensmann vieler Studenten, wissenschaftlich auf der Höhe, in Bengel verwurzelt, von Kierkegaard und Barth stark beeinflusst, auf der Kanzel ein Zeuge, ein treuer Seelsorger, bei den Gemeinschaften gut angeschrieben, auch von solchen, die theologisch anders stehen, geachtet, ein feinfühlicher, lebenswürdiger Mensch, kurz: Ich würde ihm volles Vertrauen entgegenbringen und mich für unsere Basler Mission von Herzen freuen.“

Mit einem lachenden und weinenden Auge

So wählte das Komitee den erst 32-jährigen Hartenstein zum Direktor der größten evangelischen Mission auf dem europäischen Festland.

Als Leiter der Basler Mission setzte sich Hartenstein besonders für die Selbständigkeit der aus der Mission herauswachsenden einheimischen Kirchen in Afrika und Asien ein. Er wurde zur wichtigsten Stütze der Bekennenden Kirche in der Missionsbewegung und bewahrte sie vor einer Eingliederung in die von den Deutschen Christen kontrollierte Reichskirche.

Bei Kriegsausbruch legten er und alle Deutschen ihre Leitungsämter in der Basler Mission nieder, um zu verhindern, dass die Engländer und Franzosen die Basler Mission als „deutsche“ Organisation behandelten, ihren Besitz in Übersee beschlagnahmten und die Missionare auswiesen – wie sie es im Ersten Weltkrieg getan hatten.

Von Amt zu Amt

Er ging als „Bevollmächtigter“ der Basler Mission nach Deutschland zurück. Die Landeskirche berief ihn 1941 zum Prälaten in Stuttgart und Stellvertreter des Landesbischofs Theophil Wurm. Er vertrat die Landeskirche 1948 bei der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Amsterdam und wurde Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Hartenstein starb 1952. Bis zu seinem Tod war er Leiter der „Deutschen Heimatgemeinde“, die sich 1954 als „Basler Mission – Deutscher Zweig“ organisierte.

Jürgen Quack



■ Die Büste Hartenstein

IMPRESSUM

Nachrichten aus der Basler Mission
Nr. 3 Mai/Juni 2020

Auflage: 12.400

Redaktion:
Sabine Eigel

Herausgeber:
Basler Mission – Deutscher Zweig e.V.,
vertreten durch den Vorstand,
Vorsitzender: Eckehart Lauk
Geschäftsführer: Dieter Bullard-Werner (ViSdP)

Anschrift:
Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart
Tel.: 0711 6 36 78-52, Fax: 0711 6 36 78-2005
bmdz@ems-online.org
www.bmdz-online.org

Bankverbindung:
Evangelische Bank eG
Spendenkonto
IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80
BIC: GENODEF1EK1

Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)
ist Mitglied bei der Evangelischen Mission in
Solidarität.

Gestaltung: B-Factor GmbH

Druck: W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG



■ 1994 wurde das Gemeindehaus in Bad Urach
„Karl-Hartenstein-Haus“ genannt.



ZUFLUCHT VOR GEWALT



Foto: Mission21/BMDZ

- *Viele junge Frauen kommen hoffnungsvoll nach Malaysia, um zu arbeiten. Dort werden sie häufig misshandelt und missbraucht.*

Frauen-, Kinderhandel und Gewalttaten zuhause sind in Malaysia stark verbreitet. Die Opfer, viele aus dem Ausland, brauchen dringend Hilfe. Das Projekt von Mission 21/BMDZ fördert Frauenhäuser, ermöglicht Kindern den Schulbesuch, vermittelt Rechtsbeistand, unterstützt wirtschaftlich und betreut psychologisch. Vorbeugend werden Frauen, die in Malaysia arbeiten wollen, beraten und über ihre Rechte aufgeklärt.

Ihre Spende hilft Frauen und Kindern, die genug gelitten haben.

Stichwort „Frauen und Kinder in Malaysia“

Spendenkonto

**Basler Mission - Deutscher Zweig (BMDZ)
Evangelische Bank eG**

IBAN: DE91520604100000001180

BIC: GENODEF1EK1

Herzlichen Dank!



Quelle: Mission 21

- *Malaysia mit der Hauptstadt Kuala Lumpur ist ein Staat in Südostasien mit rund 28,3 Millionen Einwohnern.*

Die Partner-Kirchen in Malaysia

Über die Basler Mission/Mission 21 bestehen gute Beziehungen zur Basler Kirche Malaysia (BCCM) mit 69.000 Mitgliedern. Sie wurde um 1880 von chinesischen Einwanderern gegründet, die durch das Wirken der Basler Mission den christlichen Glauben angenommen haben. Die Kirche ist für ihre hervorragenden Schulen und für die einzige evangelisch-theologische Ausbildungsstätte in Sabah, das Sabah Theological Seminary, bekannt.

Außerdem ist die BMDZ mit der Protestantischen Kirche in Sabah (PCS) verbunden: Sie hat 40.000 Mitglieder in mehr als 250 Gemeinden. Erst 1952 begann die Arbeit der Basler Mission unter dem Rungus-Volk auf der Halbinsel Kudat in Sabah (Ostmalaysia). 1962 wurde die PCS gegründet. Alle Pfarrer arbeiten nebenberuflich.

1 Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)

Die BMDZ unterstützt außer misshandelten Frauen und Kindern in Malaysia z.B. Flüchtlinge in Südsudan und Nigeria, Kinderheime in Indien, Schulen in Kamerun, Gesundheitsstationen in Ghana und internationale Arbeits-einsätze für Jugendliche. Außerdem ist sie in der Bildungs- und Partnerschaftsarbeit tätig. Wollen Sie selbst aktiv werden oder Impulse aus der weltweiten Kirche in Ihre Gemeinde holen? Oder für ein anderes Projekt der BMDZ spenden? Ihre Hilfe kommt an. Infos unter: www.bmdz.ems-online.org.